

Neue Wege der Schülerauslese

Von Ministerialrat Dr. Rudolf Benz.

Die Erziehung des liberalen Jahrhunderts sah den Verstand als die wichtigste Seite des menschlichen Wesens an. Sie glaubte in überheblichem Allmachtsdünkel, die Menschen, besonders die Jugendlichen auf Grund ausgeglichener Theorien durch formale Geistesbildung zu Menschen schlechthin und zu Mitarbeitern an einer allmenschlichen Gemeinshaft erziehen zu können. Der Traum von der geeinten und von objektiver Vernunft geleiteten Menschheit ist vor dem hellen Licht der Vererbungslehre und Rassenkunde zerfallen.

Daneben hat der Zerfall der Lebenskraft vergangener Kulturobjekte und der Abstieg auch unseres Volkes uns belehrt, daß der vermeintliche „Fortschritt“ der Menschheit wohl zu einer Verfeinerung der äußeren Lebensverhältnisse, zugleich aber auch zu einem Schwund der Lebenskräfte geführt hat. Die verhängnisvolle Verwischung von Zivilisation und Kultur ist uns ja klar geworden. Wir haben erkannt, daß der liberale Glaube, man könne die Natur mit der Kraft des Geistes überwinden, ein Irrwahn ist. Der Mensch ist durch seinen Körper ewig an die Natur gebunden, und vergiftet er diese Schicksalsbindung, so rächt sich die Natur und zerstört den Körper des einzelnen und des Volkes und damit das Geschäft, das Seele und Körper hegt und lebensfähig erhält.

Heute sehen wir, belehrt durch die rassendunkelste Schau, daß die drei Teile des Menschenwesens — Körper, Seele, Geist — untrennbar aneinander gebunden sind, daß der gesunde Körper, die ewig unverrückbare Grundlage alles menschlichen Seins bildet, und daß Seele und Geist nur im Einklang mit ihm auf die Dauer gedeihen können. Wenn der Geist diese Bindung vergiftet, wird er zum Lebenszerstörer und zum Vernichter seiner selbst. Auch wo er sich auf Kosten der Seele überhebt, da tritt Kulturzerfall ein. Nicht minder gefährlich für Mensch und Volk ist es freilich, wenn man — etwa in orientalischem, auf Europa übertragenem Asketentum — um einer Verlesung willen den Körper achtet und die Flügel des Geistes beschneidet.

Wollen wir also wieder zur Volksgefundung und zu deutscher Kultur kommen, so müssen wir den natürlichen Gleichklang von Körper, Seele und Geist herstellen. Mehr noch: wir müssen, um hochwertige Gesundheit und Kultur zu schaffen, die Menschen nicht nur zur Gesundheit schlechthin, sondern im Sinne eines rassistischen Hochbildes erziehen.

Für die Erziehung ergibt sich daraus der Grundsatz, daß nicht der geistig oder körperlich hochentwickelte Mensch das Ziel sein kann, sondern der Mensch, der in rassistisch schönem, gesundem Körper eine reine und harte Seele und einen klaren Geist birgt. Den Maßstab für die Wertung hat dabei nicht irgendeine allgemeinhumanistische, humanistische Maßlinie zu geben, sondern das Zielbild des germanisch-deutschen Menschen.

Die gehobenen Schulen haben sich die Aufgabe gesetzt, eine Auslese für die Führerschaft des deutschen Volkes zu erziehen. Legt man jenen Maßstab an, so erkennt der Einzeltuende, daß die höhere Schule der liberalen Vergangenheit, die noch in der Gegenwart spukt, mit ihrem Vergeistlichungsstreben unbewußt oft eine Gegenauslese betrieben hat und ihre Ueberfüllung z. T. diesem Fehler verdankt.

Wenn man daher die gehobene Schule ihrer wahren Aufgabe zuführen will, so müssen ihre Auslesemaßnahmen fortan in gleicher Weise auf Körper, Seele und Geist und zugleich auf rassistische Sichtung gerichtet sein.

Körperliche Auslese: Körperlich untaugliche, mit schweren Erbkrankheiten behaftete Jugendliche dürfen nicht mit Volksmitteln für Führerstellen vorgebildet werden. Auszumerzen sind auch solche, bei denen die Erziehung zu Körperbildung und -pflege sich als erfolglos erweist.

Seelische Auslese: Von einem künftigen Führer muß erwartet werden, daß er Kameradschaftlichkeit, Gemeinschaftsinn, Zucht und Ehrlichkeit, Sitte und Anstand erstrebt. Die Schule wird fortan mehr darauf sehen müssen, daß die Jugendlichen nicht durch unnatürlichen Körper- und Seelenzwang zu berechtigtem Aufsteigen und nicht durch geistige Ueberforderungen zu Unoffenheit getrieben werden.

Geistige Auslese: Es muß durch scharfe Vererbungsbestimmungen dafür Sorge getragen werden, daß Unfähige rechtzeitig ausgeschieden, ehe sie durch nachlässiges Weiterstreben für Berufe geringerer theoretischer Anforderungen verdochen sind. Dabei ist jedoch geistige Fähigkeit nicht wie bisher einem „Benühen“ in allen Fächern gleichzusetzen, sondern es ist erforderlich, auch einseitige Begabungen durch Bewegungsfreiheit, besonders auf der Oberstufe, kräftig zu fördern.

Der aus dem Gedanken der Allgemeinbildung stehende Grundsatz, daß jeder alles können müsse, um zum Studium und damit zu den „höheren“ Berufen aufsteigen zu können, ist auf Grund der neuen Einsichten über Borden zu werfen. Wo sich geistige Minderleistungen auf einzelnen Gebieten zeigen, müssen diese durch Höherleistungen auf anderen Gebieten ausgeglichen werden.

Bei dem sogenannten „Ausgleich“ von Schwächen ist die körperliche Leistungsfähigkeit und vor allem die seelische Haltung, aus denen sich Führereigenschaften aufbauen, besonders zu werten. Dagegen darf geistige Hochleistung niemals als Ausgleich für schwere körperliche Mängel oder gar seelische Minderwertigkeit angesehen werden. Ist der Minderwertige bei geringer geistiger Begabung schon nicht ungenügend, so ist der mit hohen Verstandesfähigkeiten, geradezu eine Vollbegabung.

Völkische Auslese: Zu der Wertung der Schüler als Einzelmenschen muß ergänzend ihre Einschätzung als Volksglieder hinzutreten. Es ist ein Widerwärtiges, deutsche Erziehungskräfte für Menschen einzusehen, bei denen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie später — naturgemäß, selbst ohne bösen Willen — die deutsche Volksgemeinschaft und deren Kultur zerlegen werden. Dagegen erfordert der rassistisch hochwertige junge Deutsche alle nur denkbare Förderung.

Erbitterung gegen Frankreich

Stimmungsumschwung in Belgien

Die Nachricht, daß der Präsident der französischen Republik, Lebrou, an den Beisehungsfestlichkeiten des Königs Alexander teilnehmen werde, ist in Belgien ohne Kommentar aufgenommen worden. In politischen Kreisen saßt man den Besuch Lebrouns dahin auf, daß Frankreich mit allen Mitteln bestrebt sei, den verheerenden Eindruck wieder gutzumachen, den die unzulänglichen Schutzmaßnahmen der französischen Polizei in Südbulgarien ausgelöst hätten. Die Belgrader Verstimmung gegenüber Frankreich ist allmählich in eine Erbitterung übergegangen, zumal bekannt wurde, daß König Alexander zu seinem Schutze 40 Agenten der belgrader Polizei nach Paris mitnehmen wollte, die ihn vor einigen Wochen auch auf der Reise nach Sofia begleitet hatten. Die französischen Behörden hätten ihn jedoch von dieser Absicht mit der Versicherung abgebracht, daß sie alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen hätten und sehr wohl in der Lage seien, ihn vor jedem unliebsamen Zwischenfall zu schützen.

In Belgien hat sich die Ueberzeugung eingewurzelt, daß der König noch am Leben wäre, wenn ihn die südbulgarischen Agenten wirklich begleitet hätten. Die Erbitterung gegen die französische Polizei hat sich in Südbulgarien allmählich auf alle französischen Verhältnisse und damit auf Frankreich schlechthin übertragen. In der Zukunft Lebrouns, der sich erst in den letzten Tagen für die Reise nach Belgien entschloß, sieht man daher das äußerste Mittel, diese Stimmung zu bekämpfen und das gute Verhältnis wiederherzustellen.

Wollstrauer um den König

Der Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten des Königs Alexander ist gegen Mitternacht in Belgien eingetroffen. Die Wagen des Zuges sind völlig mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen und die Fenster schwarz überhangen. Der Wagen mit dem Sarg des Königs ist durch drei weiße Kreuze gekennzeichnet und der ganze Zug ist mit Vorbeergehendem geschmückt. An die Lokomotive ist eine große Tafel mit den letzten Worten des Königs angebracht: „Béni soit Dieu, qui nous a donné la mort“. In Agram zogen in fünfzehn Stunden rund 200 000 Menschen am Sarg vorbei. Auf der ganzen Strecke von Split bis Agram hatte sich die Bevölkerung mit Fackeln und Kerzen auf den kleinsten Stationen versammelt, ununterbrochen betend und religiöse Lieder singend. Dasselbe Bild bot sich auch auf der Strecke nach Belgien. In der Hauptstadt tragen alle Bewohner schwarze Kravatten und Trauerstoffe. Besonders die Bauern, die in großer Scharen in die Stadt geströmt sind, kaufen Bilder des Königs, die sie küssen und als Kostbarkeit verwahren. Die Bauern haben auch ihre Wagen und Pferde mit schwarzen Bändern und Fahnen geschmückt. Belgien ist von Besuchern völlig überflutet.

Die Minister hoben den Sarg auf den Bahnsfeld und trugen ihn in den Hofwartesaal, wo ihn die Generale übernahmen. Alles spielte sich in lautloser Stille ab. Die Generale trugen den Sarg zu dem vor dem Bahnhof stehenden Leichenauto. Als sie den freien Platz vor dem Stationsgebäude betraten, fiel das dort stehende Volk auf die Knie. Der Leichenzug zählte hundert Automobile. Die Häuser waren mit schwarzen Fahnen dicht verhängen. Die Straßenlaternen waren mit Trauerstoff umwickelt. Im fahlen Licht konnte man den hellbraunen Sarg des Königs erkennen. Auf dem Sargbedel lagen der Admiralskruzier und der Degen, die Alexander bei der Ueberfahrt getragen hatte. Der Leichenwagen fuhr zum alten Stadtschloß, wo der König aufgebahrt wurde. Nach 2 Tagen wird der tote König in der von seinem Vater gestifteten Kirche von Topola zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

König Carol kommt nach Belgien

Wie nunmehr feststeht, wird sich auch König Carol von Rumänien zu den Beisehungsfestlichkeiten für den verstorbenen König Alexander nach Belgien begeben. König Carol wird aller Wahrscheinlichkeit den Aufbruch nehmen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Zusammenkunft des Königs Carol mit dem Präsidenten der französischen Republik und mit den anderen Mitgliedern der französischen Regierung in Belgien einen Erfolg für die Reise König Carol nach Paris bieten könnte. Die aller Wahrscheinlichkeit nach nunmehr entfallt König Boris von Bulgarien wird sich bei den Beisehungsfestlichkeiten in Belgien durch Prinz Kyriell und den ersten Adjutanten des Königs General Panoff vertreten lassen.

Königin Maria dankt dem Führer

Königin Maria von Südbulgarien hat an den Führer und Reichsführer folgendes Danktelegramm, gerichtet: „Danke Em. Exzellenz aufrichtig für die herzliche Anteilnahme, welche mir Em. Exzellenz anlässlich des schweren Verlustes, den ich erlitten habe, bezeugt haben. gez. Maria.“

Namens des Regentrats sandte Prinz Paul dem Führer und Reichsführer folgendes Telegramm: „Ich danke Em. Exzellenz aufrichtig für die Worte des Beileids, die mich tief gerührt haben. gez.: Paul.“

Der Mörder von Marcella

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Wie die Polizeibehörde mitteilt, ist ein Mann namens Wlado Georgieff Ichnozojewski, der nach den Auskünften aus Belgien der Mörder König Alexanders sein soll, unter dem Namen „Wlado der Chauffeur“ bekannt.

Die bulgarischen Behörden haben ihn am 7. September d. J. durch das Amtsblatt und durch die gesamte Presse auf Grund des Befehles zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und im Zusammenhang mit Maßnahmen gesucht, die gegen die mazedonischen Terroristen unternommen wurden. Das Bild Wlado Georgieffs war zusammen mit den Bildern einiger anderer mazedonischer Terroristen in den bulgarischen Zeitungen veröffentlicht worden. Wlado Georgieff ist im Jahre 1897 in Stip geboren worden. Als er 14 Jahre alt war, ließ sich sein Vater mit ihm in Dorf Kamenika in Südbulgarien nieder. Wlado Georgieff hat Bulgarien im Juli 1922, also vor 2 Jahren, verlassen.

Sylvester Malny verhaftet

Paris, 15. Oktober. Der seit 4 Tagen im Walde von Fontainebleau geflüchtete Sylvester Malny, der bei seiner ersten Festnahme im Zusammenhang mit dem Marceller Anschlag den Gendarmen wieder entwichen war, ist am Montag nachmittag auf der Landstraße am Ausgang der Stadt Melun festgenommen worden. Malny ließ sich ohne Widerstand festnehmen. Er erklärte, daß er umhergeirrt sei und im Straßenrande geschlafen habe. Er habe seit vier Tagen nichts gegessen und sei am Ende seiner Kräfte. Man fand bei ihm 700 Francs und einen Kompaß. Malny hatte sich am Montag früh in Melun einen neuen Mantel und eine Mütze gekauft. Zum Verhängnis sollte ihm aber werden, daß er am Ausgang der Ortschaft Melun in einem Café eine Tasse Kaffee trank. Er machte sich nämlich dadurch verdächtig, daß er ein viel zu hohes Trinkgeld, nämlich 2,50 Francs, gab. Dies fiel anderen Gästen auf, und sie benachrichtigten die Polizei, die rechtzeitig erschien, um Malny festzunehmen.

Fallsmeldungen über Ungarn

Der Belgrader ungarische Gesandte tritt in einer Presseerklärung energisch den im Ausland in Umlauf gesetzten Gerüchten entgegen, monach die ungarische Gesandtschaft in Belgien in die Luft gesprengt und der ungarische Gesandte ermordet worden sei. In politischen Kreisen Ungarns vermutet man, daß diese Gerüchte vom Prager Sender verbreitet worden sind.

Frankreichs Justizminister

Ministerpräsident Doumergue hat dem Präsidenten der Republik eine Verordnung zur Unterschrift vorgelegt, durch die Senator L e m e r y an Stelle des Senators Chéron zum Justizminister ernannt wird.

Der neue Justizminister gehört der radikal-sozialistischen Senatsgruppe an. Er kommt von den „französischen Sozialisten“, die sich von der internationalen Sozialisten unterscheiden. Lemeray ist seiner politischen Ueberzeugung nach ein bezeichnender Vertreter der Senatsmehrheit, die in der radikal-sozialistischen Gruppe zusammengefaßt ist. Innerpolitisch ist er gemäßigter links eingestellt. In sozialen Fragen denkt er konservativ und außenpolitisch huldigt er einem unabhieblaren Nationalismus.

Schweres Einsturzungslied

Im Neubau der Kattowitzer Kathedrale.

Kattowitz, 16. Oktober. Ein schweres Einsturzungslied ereignete sich am Neubau der Kattowitzer Kathedrale. Die Bauzeitung hatte am Montag etwa 100 Arbeiter neu eingestellt, da nach einer längeren Pause die Bauarbeiten fortgesetzt werden sollten. Vor Arbeitsbeginn sollten die Arbeiter über den Stand der Bauarbeiten unterrichtet werden. Als sich etwa 70 Arbeiter auf dem meisten Stockwerk des Bauwerks befanden, stürzte dieses zusammen und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden etwa 30 Arbeiter schwer verletzt, während die gleiche Anzahl leichtere Verletzungen davontrug. Mehr der Schwerverletzten liegen hoffnungslos darnieder.

Unter den Schwerverletzten befinden sich auch der Bauarbeiter sowie ein Geistlicher. Ueber die Ursache des Einsturzungsliedes konnte bisher nur festgestellt werden, daß das Bauwerk an dieser Stelle infolge der anhaltenden Regensfälle in seiner Standfestigkeit gelitten hat, so daß es unter der starken Belastung zusammenbrach.

Bei den verunglückten 60 Personen handelt es sich durchweg um Arbeitslose. Wegen Mangel an Geldmitteln wurde der Bau der Kathedrale, dessen Vollendung von Bischof Adamkiewicz bereits seit Jahren betrieben wird, auf dem Wege der freiwilligen Dienstleistung durchgeführt. Die verschiedenen Kirchenpräsidenten stellten von Zeit zu Zeit eine gewisse Anzahl von Arbeitslosen, die dann in Kattowitz ohne Varentschädigung, sondern nur gegen Verpflegung die Bauarbeiten freiwillig leisteten. Am Montag früh war ein solcher Schuß von Arbeitslosen in Kattowitz eingetroffen, die gegen 10 Uhr geschlossen auf das Bauwerk geschickt wurden. Auf dem sieben Meter hohen Gerüst am Presbyterium sammelten sich die etwa 70 Arbeitslosen um den Pfarrer Jozon und den Baumeister der Kathedrale, Wja. Nach einer Ansprache des Pfarrers wollte der Baumeister mit den Erklärungen über den Stand der Bauarbeiten beginnen. Da stürzte plötzlich dieser Teil des etwa 50 Meter langen Gerüsts unter furchtbarem Krachen zusammen. Nach dem Bericht eines Augenzeugen war die Baustelle nach dem Einsturz in eine riesige Staubwolke gehüllt, aus der die Hilferufe und Schreie der Verunglückten drangen. Die auf dem Bauplatz befindlichen übrigen Arbeiter machten sich sofort an die Bergung der Verunglückten und alarmierten die städtische Rettungswache, die in kurzer Zeit mit Ärzten und Krankenwagen eintraf. Da die Krankenwagen nicht ausreichten, wurden zahlreiche in der Nähe stehende Kraftwagen von der Polizei eingesetzt, um die vielen Verletzten in die Krankenhäuser zu schaffen.

90 Verletzte

bei dem Einsturzungslied?

Kattowitz, 15. 10. Ueber das Ausmaß des Einsturzungsliedes bei dem Neubau der Kattowitzer Kathedrale waren von den zuständigen Behörden auch in den späten Abendstunden des Montag keine näheren Angaben zu erlangen. Wie man jedoch hört, soll die Zahl der Verletzten 90 betragen, von denen 20 nach Anlegung von Verbänden wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden konnten.

Bernlein — Schind der deutschen Frau

In den letzten Jahrzehnten hat man das Einheimische, Bodenverwachsene, Erbgebundene vielfach vergessen. So ist es vor allem dem Germanengold, dem deutschen Bern-